

Begrüßung der Gäste des Jahresempfangs der Universität Bielefeld durch Rektor Prof. Dr. Dieter Timmermann,
23.05.2003, 18.00 Uhr, AudiMax

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Gäste,

zum vierten Jahresempfang begrüße ich Sie alle sehr herzlich in der Universität Bielefeld. Dies soll eine Gelegenheit sein, unseren Kooperationspartnern, Freunden und Förderern aus allen gesellschaftlichen Bereichen zu danken und diese guten Beziehungen zu festigen. Ich bin hochofregreit über die große Resonanz, die unsere Einladung zu diesem Empfang gefunden hat. Bis gestern hatten wir mehr als 430 Zusagen, und es scheint so, dass auch alle gekommen sind. Bei so vielen Gästen stellt sich immer wieder das Problem: wer muss/soll namentlich begrüßt werden, wer wird übergangen und ist deshalb vielleicht gekränkt. Ich werde, wie Sie gleich sehen werden, dieses Problem umschiffen. Ich begrüße als Gäste Landtagsabgeordnete und den stellvertretenden Regierungspräsidenten sowie Vertreter aus Rat und Verwaltung der Stadt Bielefeld, umliegender Kommunen und Kreisen, aus Polizei und aus örtlicher Gerichte. Ich freue mich, dass Vertreterinnen und Vertreter einer Reihe von universitätsnahen Organisationen unserer Einladung gefolgt sind. Dazu gehören Mitglieder der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft mit ihrem Vorsitzenden an der Spitze, ihrem Geschäftsführer und Mitgliedern des Kuratoriums, dazu gehören Mitglieder des Vereins zur Förderung ausländischer Studierender und des Absolventen-Netzwerks der Universität und natürlich Vertreter des Studentenwerks. Meine Begrüßung gilt weiter den Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen aus der Umwelt der Universität. Dazu zählen die v. Bodelschwingschen Anstalten, das Johanneswerk und vergleichbare

Einrichtungen, dazu gehören Vertreter der Wirtschaftsverbände, des IHC, einer Vielzahl von Unternehmen und aus den Kirchen, und mein Gruß gilt den Vertretern der Medien, von Stiftungen und aus dem Wissenschaftsministerium.

Schließlich freue ich mich, zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus anderen nordrhein-westfälischen Hochschulen und aus dieser Universität begrüßen zu können, so Rektoren, Prorektoren und Kanzler aus Münster, Wuppertal, Paderborn, Detmold und von der FH Bielefeld, und aus der Universität ehemalige Rektoren, Kanzler und Prorektoren, Dekaninnen und Dekane, akademische Senatoren, Ehrensensoren und Ehrenbürger der Universität, Honorarprofessoren und Emeriti, Mitglieder des AStA, des Rektorats und des ZiF-Direktoriums und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Universitätsverwaltung, darunter auch manche Ehemalige. Mein letzter Gruß gilt allen anderen Gästen, die sich keiner der genannten Gruppen zugehörig fühlen.

Besonderer Dank gilt heute zunächst Herrn Prof. Weiler für die Bereitschaft, im Rahmen des diesjährigen Jahresempfangs einen Vortrag zu einem für die Wirtschaft und Wissenschaft gleichermaßen wichtigen und spannenden Thema zu halten. Herr Weiler ist aus eigener praktischer Erfahrung einer der besten Kenner sowohl des deutschen wie des amerikanischen Hochschulsystems. Er war Professor für Erziehungswissenschaften und Politische Wissenschaften an der weltberühmten Stanford University und Rektor der Europäischen Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). Silicon Valley ist für die meisten Menschen in Europa immer noch ein Mythos. Wenn wir nachher nach Hause gehen, wird uns sehr viel klarer sein, was dahinter steckt! Ein Dank geht auch an die Herren Rösch, Held, Kassel und Parnow für die musikalische Umrahmung dieser Veranstaltung.

Der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft danke ich einmal mehr für die großzügige Unterstützung des Jahresempfangs. Über die Universitätsgesellschaft halten wir zahllose Kontakte nicht zuletzt in die Wirtschaft. Es ist für die Universität sehr wichtig, sich des Rückhaltes aus diesem gesellschaftlich so außerordentlich bedeutenden Bereich sicher sein zu dürfen. Es freut mich ferner, dass heute wieder der Karl-Peter-Grotemeyer-Preis für gute Lehre vergeben wird – übrigens wieder in Anwesenheit seines Namensgebers. Dieser Preis wurde von der Universitätsgesellschaft gestiftet, und er symbolisiert neben einer Reihe anderer Preise, welche die Universitätsgesellschaft vergibt, in besonderer Weise die enge Verknüpfung der Region mit der Universität und ihr Interesse an dem, was bei uns in der alltäglichen Arbeit geschieht.

Das Studentenwerk Bielefeld hat sich für den informellen Teil des Jahresempfangs wieder sehr viel Mühe gegeben, und die Brauerei Felsenkeller sorgt erneut dafür, dass uns nachher das Bier nicht ausgeht. Mein herzlicher Dank gilt dem Studentenwerk wie der Brauerei. Auf eine Besonderheit möchte ich hinweisen: Sie finden nachher in der Mensa auch wieder ganz spezielle Speisen, die ausländische Studierende nach Rezepten aus ihren Heimatländern hergestellt haben – daher Dank auch an alle, die heute für unser leibliches Wohl sorgen. Der informelle Teil des Jahresempfangs ist uns mindestens so wichtig wie der erste Teil hier im Auditorium maximum. Wir möchten reichlich Gelegenheit zu Gesprächen untereinander geben. Dabei können Sie sich im direkten Kontakt mit den Vertretern der Universität über neueste Entwicklungen in Forschung und Lehre informieren.

Vielleicht darf ich an dieser Stelle einige Sätze zur augenblicklichen Situation der Universität sagen: Auffälligste strukturelle Änderung des letzten Jahres war zweifellos die in großem Einvernehmen erfolgte Auflösung der ausschließlichen

mit der Lehrerausbildung befassten Fakultät für Theologie, Geographie, Kunst und Musik. Deren Fächer sind jetzt anderen, sozusagen „verwandten“ Fakultäten zugeordnet worden: die Theologie wanderte zu Geschichtswissenschaft und Philosophie, die Geographie zur Soziologie und Kunst und Musik zur Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft. Auch das bisher zentral bestehende Institut für Didaktik der Mathematik (IDM) wurde in die Fakultät für Mathematik eingegliedert. Gemeinsam mit den von Bodenschwingschen Anstalten Bethel wurde ein An-Institut für interdisziplinäre Epilepsieforschung und mit der Kirchlichen Hochschule ein Institut für Evangelische Theologie und Religionsdidaktik gegründet. Darüber hinaus wird gerade ein so genanntes „Ästhetisches Zentrum“ in der Universität errichtet, das die zahlreichen, bisher aber ziemlich zersplitterten künstlerisch-kulturellen Aktivitäten koordinieren und unterstützen soll.

Auch die nordrhein-westfälischen Universitäten richten inzwischen nach dem Vorbild ausländischer Hochschulen Kuratorien ein. Hier sollen vor allem Persönlichkeiten aus der außeruniversitären Öffentlichkeit bei entscheidenden Weichenstellungen für die weitere Entwicklung der Universität ehrenamtlich beratend tätig werden. Wir sind in Bielefeld sehr glücklich, hochkarätige Kuratoriumsmitglieder gefunden zu haben, die ich Ihnen kurz nennen möchte. Es sind dies: Annette Fugmann-Heesing, Vorsitzende des Wissenschaftsausschusses des Berliner Abgeordnetenhauses, Prof. Sheila Jasanoff, Politikwissenschaftlerin an der Universität Harvard und Cornell, Prof. Jürgen Kocka, Präsident des Wissenschaftszentrums Berlin, Dr. Siegfried Luther, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Fa. Bertelsmann, Prof. Jan-Philipp Reemtsma, Gründer und Vorstand des Hamburger Instituts für Sozialforschung, Prof. Luise Schorn-Schütte, Senatorin der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Kuratoriumsmitglied der VW-Stiftung, Prof. Reinhard Selten, Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften, Eva-Maria

Stange, Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, unser Oberbürgermeister Eberhard David und last not least Prof. Hans Weiler. Für die Universität sind qua Amt der Rektor und der Vorsitzende des Senats im Kuratorium vertreten.

Bei unserer Forschungsdrittmittelbilanz haben wir in den letzten Jahren jeweils erhebliche Steigerungen zu vermelden, die uns selbst etwas in Erstaunen versetzen. Das Jahr 2002 schlossen wir mit 37 Mio. € ab gegenüber 29 Mio. € im Vorjahr. Nicht zuletzt ist ein großer Teil davon der Genomforschung und Bioinformatik zu verdanken. Der Sonderforschungsbereich von Linguisten und Informatikern wurde im letzten Jahr von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit herausragender Bewertung verlängert. Vom Bundesministerium für Bildung und Forschung wurde ein Forschungsverbund zu dem aktuellen Thema „Desintegrationsprozesse – Analysen zur Stärkung von Integrationspotenzialen einer modernen Gesellschaft“ eingerichtet. Das Konzept zu diesem Verbund wurde von dem Bielefelder Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung entwickelt. Darüber hinaus spielt Bielefeld eine zentrale Rolle bei einem ebenfalls neu etablierten Forschungsverbund Pflegewissenschaft.

Zum Wintersemester 2002/2003 haben auch zwei neue International Graduate Schools ihre Arbeit aufgenommen, und zwar für Chemie/Biochemie und für Soziologie. Hier wird ein international ausgerichtetes Doktorandenstudium angeboten, dessen Unterrichtssprache selbstverständlich englisch ist. Auch ein neues soziologisches Graduiertenkolleg der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit dem Titel „Weltbegriffe und globale Strukturmuster: Ausdifferenzierung und funktionale Diversifikation der Weltgesellschaft“ wurde eingerichtet. Und schließlich fördert die Hans-Böckler-Stiftung ein Promotionskolleg mit dem Titel „Der Einfluss sozialer Faktoren auf das Leistungsgeschehen im Gesundheitswesen der BRD“ in der Fakultät für Gesundheitswissenschaften.

Mit diesen Neueinrichtungen und den zahlreichen schon bestehenden Graduiertenkollegs kommt die Universität ihrem Ziel immer näher, ein flächendeckendes geregeltes Promotionsstudium zu erreichen. Dies hängt selbstverständlich eng mit der Umstellung der Studiengänge auf die international gängigen Abschlüsse Bachelor und Master zusammen, die ja von den Regierungschefs der EU in Bologna vereinbart wurde und die bis zum Jahr 2010 realisiert sein soll. Dritte Stufe nach Bachelor und Master ist der PhD, die internationale Bezeichnung für den Doktor grad. Mit dieser Stufung wird von Anfang an sowohl Breite als auch Spitze in der Ausbildung angestrebt, und wir, d.h. die Fakultäten, können zielgenauer als bisher die für die Forschung geeigneten Studierenden identifizieren, auswählen und fördern.

Auffälligste Neuerung im Bielefelder Studium ist augenblicklich zweifellos der Modellversuch zur Lehrerausbildung, ebenfalls in der genannten gestuften Struktur. Damit hat sich die Universität für ein ambitioniertes Unternehmen entschieden, das viel Energie von allen Beteiligten erfordert (und das sind sehr viele), dessen Gelingen aber auch weichenstellend für die Reformierung dieses großen Studienbereichs nicht nur in Nordrhein-Westfalen sein dürfte. Als zur Zeit einzige Universität bezieht sich die Reform bei uns nicht nur auf das Lehramt für Gymnasien wie in Bochum, sondern auch auf die Ausbildung für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen. Aber die Signale mehren sich: auch andere Universitäten finden an der konsekutiven Lehrerbildung Gefallen. Die Strukturreform gilt aber nicht für die Lehramtsstudiengänge allein: inzwischen sind alle Magisterstudiengänge ausgesetzt und in das konsekutive Modell überführt worden. Auch der Diplomstudiengang Sport wurde bereits umgestellt. Von diesen Neuerungen versprechen wir uns u.a. eine Verkürzung der Studienzeiten und die Erhöhung der Erfolgsquoten. Damit soll zugleich ein umfassender Studienreformprozess verbunden sein. Zentrale Stichworte dazu sind mehr Praxisanteile im Studium und andere, innovative Unterrichtsformen

bei gleichzeitiger wissenschaftlicher Dignität. Entscheidend für den Erfolg der Reform wird nicht zuletzt sein, ob die Wirtschaft die neuen Abschlüsse akzeptiert, wobei ein derart exportabhängiges Land wie die Bundesrepublik mit einer Internationalisierung der Ausbildung eigentlich keine Probleme haben dürfte. Im Zusammenhang mit der Studienreform liegt mir Folgendes am Herzen, das möchte ich ganz aus- und nachdrücklich betonen: Diese Studienreform heißt nicht und darf nicht bedeuten, dass die Universität Bielefeld eine Lehrerausbildungsuniversität geworden ist, wie es gelegentlich etwas abschlägig behauptet und gestreut wird. Die Universität Bielefeld ist und bleibt eine Universität, die Forschung und Lehre als gleichwertige und gleich wichtige Kernaufgaben versteht, in der Forschung auf hohem, z.T. höchstem Niveau betrieben wird, und die dabei ist, der exzellenten Forschung exzellente Lehre an die Seite zu stellen in einer neuen Struktur, welche den Studierenden den Weg in die Wissenschaft und in viele außerwissenschaftliche Berufsfelder ebnet, darunter natürlich auch den Weg in die Berufswelt der allgemein bildenden Schulen. In der neuen Studienstruktur liegen Chancen und Risiken; die Chancen, es besser als bisher zu machen und die Risiken, es schlechter zu machen. Mein Appell an alle Lehrende ist, die Chancen zu sehen, sie in den Blick zu nehmen und das Neue inhaltlich und strukturell so zu gestalten, dass tatsächlich das Bessere entsteht. Wir selbst haben das Gelingen in unserer Hand; stellen wir uns der großen Verantwortung, dann werden wir mit dieser Reform Erfolg haben, und Sie wissen: Erfolg macht glücklich und süchtig nach mehr.

Nach der Einführung der Bachelor-Studiengänge entstehen jetzt Stück für Stück die Entwürfe für die Master-Studiengänge. Die Befürchtung, die neue Studienstruktur würde potenzielle Studierende zunächst einmal abschrecken, hat sich bisher nicht bestätigt. Ganz im Gegenteil ist die Studienanfängerzahl zum

letzten Wintersemester gegen den Bundes- und Landestrend sogar leicht angestiegen, wobei übrigens fast zwei Drittel dieser Anfänger Frauen waren.

Das Lehrangebot hat sich im letzten Jahr erneut erweitert. Mit dem Bachelor-Studiengang „Politikwissenschaft“ wird der mit dem Land vereinbarte Ausbau dieses Bereichs fortgeführt. Einen neuen Bachelor-Studiengang bietet auch die Fakultät für Gesundheitswissenschaften mit „Gesundheitskommunikation“ an, ein Thema, dessen Relevanz auf der Hand liegen dürfte. Im Rahmen der Umstellung des Diplomstudienganges auf die gestufte Struktur bietet die Sportwissenschaft in ihrem Master-Studiengang neben dem „traditionellen“ Schwerpunkt „Prävention und Rehabilitation“ nun auch einen Master mit integriertem Beifach Betriebswirtschaft zum Schwerpunkt „Entwicklung und Management“ an.

In ihren schülerorientierten Aktivitäten ist die Universität seit Jahren sehr erfolgreich. Inzwischen gibt es bei uns Angebote für alle Altersstufen. Seit dem letzten Jahr läuft in Bielefeld das Programm „Studieren ab 16“. Nach guten Erfahrungen an anderen Universitäten können Schüler mit herausragenden Leistungen bereits während der Schulzeit reguläre Lehrveranstaltungen an der Universität besuchen. Augenblicklich bezieht sich dies auf die Fächer Mathematik, Chemie, Physik, Französisch, Geschichte und Philosophie. Sehr erfolgreich entwickelt sich auch der gemeinsam mit der Stadt organisierte Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache, der jetzt durch die Mercator-Stiftung (aber auch durch andere Spender) großzügig, allerdings zeitlich befristet, unterstützt wird. Um das Projekt aber längerfristig zu sichern, sind wir verstärkt auf Unterstützung durch den Bürgersinn in der Stadt angewiesen. Inzwischen – und darauf sind wir stolz – sind die Bielefelder Bemühungen in der Kooperation mit Schulen durch einen Preis des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft gewürdigt worden.

Außerordentlich erfolgreich – das werden Sie aus den Zeitungsnachrichten mit verfolgt haben - arbeitet das teutolab Chemie, in dem Schüler aller Jahrgangsstufen unter fachkundiger Anleitung Versuche machen können. Seit Anfang 2000 haben mehr als 6000 Schüler und deren LehrerInnen das teutolab besucht. Wegen des großen Andrangs sind die verantwortlichen Akteure jetzt dazu übergegangen, ein Netzwerk von „Filialen“ in Schulen der Region aufzubauen. Der große, übrigens auch vom Stifterverband preisgekrönte Erfolg des teutolabs Chemie hat dazu motiviert, nun auch ein teutolab für Physik einzurichten, das im April offiziell eröffnet wurde und ein teutolab für Mathematik ist ebenfalls im Aufbau. Ohne zahlreiche Sponsoren vor allem aus Stadt und Region wäre dies alles allerdings undenkbar. Daher gilt ihnen unser ausdrücklicher Dank.

Im vergangenen Jahr erzielte die Universität große Erfolge in den Mannschaftssportarten, die sie im Jahr des Hochschulsports 2003 zu wiederholen hofft. Bei den Herren wurde Bielefeld 2002 Deutscher Hochschulmeister im Handball und Vizemeister im Fußball. Die Damen wurden Vizemeister sowohl im Handball wie im Fußball und in diesem Jahr sieht es auch sehr gut aus. Dies ist vielleicht ein gutes Omen für eine dynamische Weiterentwicklung der Universität auch unter schwierigen äußeren Rahmenbedingungen, denn selbstverständlich bekommen auch wir die prekäre Lage der öffentlichen Haushalte deutlich zu spüren. Zwar ist der den Hochschulen zugewiesene Haushalt, der bald für alle Hochschulen ein Globalhaushalt sein wird, durch den Qualitätspakt bis 2006 geschützt, dafür sind allerdings die Mittel für Forschungsförderung, Internationales, Frauenförderung u.v.a. im Zentralkapitel des Ministeriums stark gekürzt worden.

Die Stadt Bielefeld hat das Jahr 2003 unter das Motto gestellt: „Hochschulstadt Bielefeld: Wissen schafft Einblicke“ – Sie sehen hier die entsprechende Dekoration. Die Universität freut sich über den hohen Stellenwert, der den Hochschulen damit eingeräumt wird, und wird sich mit zahlreichen interessanten, z.T. auch ungewöhnlichen Veranstaltungen an dem Jahresprogramm beteiligen, das am Ausgang ausliegt. Dazu möchte ich Sie alle ganz besonders herzlich einladen! Wenn auf den Stadtschildern schon nicht „Universitätsstadt Bielefeld“ stehen kann oder soll, so möchte ich anregen, dass demnächst die in die Stadt Reisenden mit dem Stadtschild „Hochschulstadt Bielefeld“ begrüßt werden.

Meine Damen und Herren, dies waren nur wenige Schlaglichter auf die Entwicklung der Universität. Manches andere werden Sie nachher sicher in Einzelgesprächen erfahren. Und nun wünsche ich uns allen einen interessanten Abend!

ERROR: ioerror
OFFENDING COMMAND: .writecvp

STACK:

0
(%%[Page: 10]%%)
-filestream-